

15.07.2015

Frankfurter Galeristin Martina Detterer

## Die Teetasse wird zur Getränkedose

Von Gabriele Nicol

Die Frankfurter Galeristin Martina Detterer bedenkt in guter Kennerart bereits zum dritten Mal den Chinesen Lei Xue mit einer kleinen, feinen Ausstellung.



Lei Xue, 1974 in Qingdao geboren, wäre eigentlich fassungs- und sprachlos, wenn er nicht seine künstlerische Arbeit als Arznei hätte. In einem Kommentar zu seiner Kunst sagt er: „China ist ein Leviathan, der in rasendem Tempo voranschreitet und sich dabei ständig selbst repariert.“ Lei Xue steht außen, betrachtet diese „Riesenshow“ und wird von Albträumen geplagt: in Peking autofahren und plötzlich nichts mehr sehen – vor lauter Feinstaub. Das ist sein „Chinesischer Traum“. Um so schöner der Titel der Ausstellung: „Tausend Augen, ein Augenblick“.

Porzellanaugen, Puppenaugen in allen Variationen schauen bei einigen Objekten aus den Ritzen heraus, blinzeln. Die titelgebende Arbeit ist an der Wand angebracht, scheinbar nur ein Kreis, der in schwungvoller chinesischer Kalligrafie auf den Untergrund gemalt ist, aber aufgebrochen. Tausend Augen lugen wie unter einem Deckel ängstlich aufgerissen aus den Rissen hervor. Lei Xues chinesisches Trauma unter dem Feinstaub?

Eigentlich ist Lei Xue, der nach einem Studium in Shandong an der Kunsthochschule Kassel ausgebildet worden ist, einer, der die Tradition pflegt. Aber er merkt, dass man sie nicht einfach nur weiterpflegen kann, zumal die, wie er sie nennt, Tuhao (Neureichen) die Kunst erobern, ohne Sinn für Tradition, ohne Nachdenken über die Gegenwart. Nur gewinnorientiert. Was tut er dagegen? Bastelt zum Beispiel eine kleine Katze mit vorschriftsmäßigem Jackett und Krawatte, einen persiflierten Geschäftsmenschen, der im entsprechenden Animationsfilm, „Cat Subway“, noch drastischer und kesser aufs Farbkorn genommen wird: lauter ordnungsmäßig gekleidete Bürokatten, mit dem Pinsel hingetupft, fest in den Halteschlingen der U-

Bahn schuckelnd, bis zur Endstation. Die Bahn fährt ins Endlose weiter, die Katzen lösen sich auf in bunte Vögel und Fische. Ein Traum in der Einöde.

Lei Xue ist auf spielerische und witzige Weise gesellschaftskritisch. Tiger fertigt er wie Sparkassenbüchsen aus weißem schönem Porzellan, aber aus den Maultaschen blinzeln einen lauter gierige Puppenaugen an. Die vollendete chinesische Vase trägt scheinbar traditionelle Blaubemalung, doch wenn man dann hinschaut, entdeckt man zum Beispiel Dagobert Duck auf seinen Geldsäcken oder andere aus seiner Sippe. Andersherum: Da liegen lauter zusammengeknüllte, zusammengetretene Getränkebüchsen umher – allerdings aus feinstem Porzellan, mit herkömmlicher Bemalung.

Zeitgemäß malen kann Lei Xue allerdings auch, Acryl und Öl auf Leinwand, in feinem Nussbaumholzrahmen. Sein Thema: der Moloch Hongkong, Hochhäuser im Raster, in sanften Farbbahnen, wie unter Nebel. Eigentlich sind das sehr farbschöne, abstrakte Bilder, vielleicht Farbillusionen.

Galerie Martina Detterer, Hanauer Landstraße 20–22, Frankfurt. Bis 1. August, dienstags bis freitags 13–18.30 Uhr, samstags 11–14 Uhr. Telefon (069) 49 16 13. Internet [www.detterer.de](http://www.detterer.de)

Artikel vom 15.07.2015, 03:30 Uhr (letzte Änderung 15.07.2015, 09:31 Uhr)  
Artikel: <http://www.fnp.de/nachrichten/kultur/Die-Teetasse-wird-zur-Getraenkedose;art679,1494417>

© 2015 Frankfurter Neue Presse